

InTeReg Research Report Nr. 24-2004

*EVALUIERUNG DES  
FORSCHUNGSFÖRDERUNGSFONDS FÜR DIE  
GEWERBLICHE WIRTSCHAFT (FFF) UND DES  
FONDS ZUR FÖRDERUNG DER  
WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG (FWF)*

*MODUL 2: POSITIONIERUNG VON FWF VIS-À-VIS ANDEREN  
FINANZIERUNGSTRUMENTEN*

Klaus Zinöcker, Michael Dinges

März 2004

# Inhalt

1	EINLEITUNG .....	3
2	DIE FÖRDERPROGRAMME DES FWF .....	4
2.1	Forschungsprojekte .....	8
2.1.1	Auftragsforschung der österreichischen Ministerien .....	8
2.1.2	Forschungsprogramme der Bundesministerien .....	9
2.1.2.1	Bund-Bundesländer Kooperation neu .....	9
2.1.2.2	Österreichisches Genomforschungsprogramm GEN-AU.....	9
2.1.2.3	Kulturlandschaftsforschung .....	10
2.1.2.4	ProVision.....	10
2.1.2.5	NODE- "New Orientations for Democracy in Europe (NODE)".....	10
2.1.2.6	Forschungsschwerpunkt Kulturwissenschaften – Cultural Studies.AT .....	11
2.1.3	Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank - OeNB .....	11
2.1.4	Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft .....	12
2.1.5	Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds .....	13
2.1.6	Kleinere Fonds im Einflussbereich der Stadt Wien.....	14
2.1.7	Die steirische Zukunftsstiftung .....	14
2.1.8	Weitere Linien zur Förderung von wissenschaftlicher Forschung in Österreich .....	15
2.1.9	Grundlagenforschung in Europa .....	15
2.1.10	Fazit.....	16
2.2	Forschungsnetzwerke.....	17
2.3	Internationale Mobilität.....	17
2.3.1	Fazit.....	19
2.4	Frauenförderung.....	19
2.4.1.1	DOC-fFORTE.....	19
2.4.1.2	Interdisziplinäre, internationale Fellowships.....	20
2.4.2	Fazit.....	20
2.5	SpitzenforscherInnen.....	20
2.5.1	Fazit.....	21
2.6	Druckkostenbeiträge.....	22
2.6.1	Fazit.....	23
2.7	Kooperationen mit der Wirtschaft .....	23
2.7.1	NANO Initiative .....	24
2.7.2	Fazit.....	24
3	ZUSAMMENFASSUNG IN SCHLAGZEILEN.....	26

# 1 Einleitung

Diese Studie ist Teil der Evaluierung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF). Sie stellt eine Ergänzung zu den anderen Modulen dieser Evaluierung dar, insbesondere zur Impact-Analyse und zur Governance-Studie über den FWF, und fließt in den Synthesis-Report ein.

Ziel dieser Hintergrundstudie ist es, die Positionierung der Förderprogramme des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gegenüber anderen, möglicherweise ergänzenden aber auch duplizierenden Einrichtungen und Programmen der Forschungsförderung in Österreich zu erfassen.

Die Studie soll überprüfen, ob das Selbstbild des Fonds als „zentraler Förderer von Grundlagenforschung in Österreich“ der Realität gerecht wird. Die Frage, wie die Förderinstrumente des Fonds in die Förderlandschaft Österreichs eingebettet sind, bietet in diesem Zusammenhang den nötigen Referenzrahmen, der eine Standortbestimmung des FWF ermöglicht.

Der Fonds ordnet seine Förderinstrumente 7 Förderkategorien zu:

- Projekte
- Netzwerke
- Mobilität
- Frauenförderung
- Spitzenforschung
- Druckkostenbeiträge und
- Kooperationen mit der Wirtschaft.

Der Kategorisierung folgend, vergleichen wir diese programmatischen Linien und die in ihnen enthaltenen Programme mit anderen Instrumenten und Einrichtungen, die in der österreichischen Förderlandschaft existieren.

Wir beginnen damit, die Kategorien und Programme des FWF in knapper Form darzustellen und auf ihre Hauptmerkmale einzugehen. Jeder dieser Kategorien werden Finanzierungsquellen gegenübergestellt, die dieser ebenso zuordenbar sind und somit eine alternative Finanzierungsquelle von grundlagenorientierter Forschung in Österreich darstellen könnten. Diese Alternativen werden auf ihre Relevanz geprüft, unsere Schlussfolgerungen werden am Ende einer jeden Kategorie in einem kurzen Fazit zusammengefasst.

Der Bericht schließt mit einer „Zusammenfassung in Schlagzeilen“.

## 2 Die Förderprogramme des FWF

Der FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) stellt den Anspruch, Österreichs „zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung“ zu sein. Die auf einen Slogan reduzierte Stoßrichtung des Fonds, „Wir stärken die Wissenschaften in Österreich“, wird im „Leitbild“ in folgende Aufgaben zusammengefasst, nämlich die Förderung von:

- hoch qualitativer wissenschaftlicher Forschung als wesentlicher Beitrag zum kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben,
- Bildung und Ausbildung durch Forschung, denn die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehört zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft und
- Wissenschaftskultur und Wissenstransfer durch den Austausch zwischen Wissenschaft und anderen Bereichen der Gesellschaft.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, verfolgt der Fonds verschiedene Aktionslinien („Förderprogramme“), die in sieben verschiedene Förderkategorien (dies entspricht der FWF – Terminologie) unterteilt sind:

1. Forschungsprojekte
2. Forschungsnetzwerke
3. Internationale Mobilität
4. Frauenförderung
5. SpitzenforscherInnen
6. Druckkostenbeiträge
7. Kooperationen mit der Wirtschaft.

„Forschungsprojekte“ sind laut Selbstbild des Fonds, die am häufigsten beantragte und flexibelste Förderkategorie des FWF; sie sind die FWF „Standard-Förderschiene“. „Netzwerke“ dienen der Unterstützung von langfristigen, fächerübergreifenden größeren Forschungsvorhaben. Im Rahmen der Förderkategorie „internationale Mobilität“ wird die Mitarbeit österreichischer WissenschaftlerInnen an ausländischen Forschungsinstitutionen gefördert, der Einstieg in eine österreichische Forschungslaufbahn nach der Rückkehr aus dem Ausland (mit Altersobergrenze) unterstützt sowie ein Anreiz für WissenschaftlerInnen aus dem Ausland, die in Österreich forschen wollen gesetzt. Im Rahmen der Frauenförderung unterstützt der Fonds die wissenschaftliche Karriere von Frauen und ihre Habilitation. Programme aus der Kategorie „SpitzenforscherInnen“ unterstützen einerseits etablierte, anerkannte WissenschaftlerInnen, andererseits hoch qualifizierte junge WissenschaftlerInnen. Schließlich fördert der Fonds noch wissenschaftliche Publikationen und den Personaltransfer von der Universität zu Unternehmen.

Nachfolgende Tabelle 1 dient dazu, einen knappen Überblick über diese Förderprogramme zu geben; Kategorien wie Ziele, AdressatInnen und Dotation sind den Jahresberichten des Fonds sowie der Homepage entnommen.

Tabella 1: Die Förderprogramme des FWF

Förderkategorie	Förderprogramm	Kurzbeschreibung	AdressatIn	Projektdauer	Dotierung
For-schungs-projekte	Forschungsprojekte	Förderung von Einzelprojekten im Bereich der nicht erwerbsorientierten wissenschaftlichen Forschung. („Grundlagenforschung“)	WissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen in Österreich	Max. 36 Monate	Ø € 70.000 pro Projekt und Jahr Σ €190.000
Forschungsnetzwerke	Spezialforschungsbereiche (SFBs)	Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinrichtungen zur interdisziplinären, langfristig angelegten Bearbeitung aufwendiger Forschungsthemen	ForscherInnengruppen aller Fachdisziplinen an österreichischen Universitäten und gemeinnützigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen	10 Jahre	Ø €900.000 p.a.
	Forschungsschwerpunkte (FSPs)	Förderung der Schwerpunktbildungen in der wissenschaftlichen Forschung, in der Regel durch den Aufbau von landesweiten Forschungsnetzwerken zur fächerübergreifenden, arbeitsteiligen und mittelfristig angelegten Bearbeitung größerer Forschungsvorhaben	WissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen an österreichischen Universitäten und gemeinnützigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen	6 Jahre	Ø €600.000 p.a.
	Wissenschaftskollegs (WKs)	WKs sollen Zentren zur Ausbildung von wissenschaftlichem Spitzennachwuchs schaffen. Sie werden nur in spezifischen Wissenschaftsgebieten, in denen in Österreich außergewöhnliche Forschungsleistungen bestehen, eingerichtet.	ForscherInnengruppen aller Fachdisziplinen an österreichischen Universitäten und gemeinnützigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie hochqualifizierte DoktorandInnen aus dem In- und Ausland	Keine zeitliche Beschränkung, alle drei Jahre Zwischenbegutachtung	10 bis 15 Dienstverträge für DoktorandInnen sowie Material-, Reise- und sonstige Kosten

<b>Förder- kategorie</b>	<b>Förderprogramm</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>	<b>AdressatIn</b>	<b>Projektdauer</b>	<b>Dotierung</b>
<b>Internationale Mobilität</b>	Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendien	Förderung der Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland Erleichterung des Zugangs zu neuen Wissenschaftsgebieten, Methoden, Verfahren und Techniken, um - nach der Rückkehr - zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften in Österreich beizutragen	Junge UniversitätsabsolventInnen aller Fachdisziplinen aus Österreich mit besonderer Qualifikation	Max. 24 Monate	Max. €33.600.--
	Erwin-Schrödinger-Rückkehrprogramm	Wiedereinstiegserleichterung in eine österreichische Forschungslaufbahn nach einem Auslandsaufenthalt	Postdocs aller Fachdisziplinen, die einen durchgehenden mindestens 2-jährigen Forschungsaufenthalt im Ausland (z. B. im Rahmen eines Schrödinger-Stipendiums) absolviert haben und an eine österreichische Forschungsstätte zurückkehren möchten, aber über keine Anstellungsmöglichkeit verfügen	36 Monate	Max. 300.000.--
	Lise-Meitner-Programm für ForscherInnen aus dem Ausland	Stärkung der Qualität und des wissenschaftlichen Know-hows der österreichischen Scientific Community, Schaffung internationaler Kontakte	Hoch qualifizierte WissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen, die an einer österreichischen Forschungsstätte zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften beitragen können (bisherige Aufenthaltsdauer in Österreich maximal 6 Monate)	12 Monate mit Verlängerungsmöglichkeit um weitere 12 Monate	Max. €63.460.--
<b>Frauen- Förderung</b>	Hertha-Firnberg-Programm <sup>1</sup>	Erhöhung der wiss. Karrierechancen von Frauen an den Universitäten	Hoch qualifizierte Universitätsabsolventinnen aller Fachdisziplinen	36 Monate	€57.070.—p.a.
	Charlotte-Bühler-Programm	Förderung zukünftiger Hochschullehrerinnen in Österreich	Hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen aller Fachdisziplinen, die eine Habilitation anstreben	Max. 24 Monate	€43.280.—p.a.

<sup>1</sup> im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk)

Förderkategorie	Förderprogramm	Kurzbeschreibung	AdressatIn	Projektdauer	Dotierung
SpitzenforscherInnen	START-Programm <sup>1</sup>	ForscherInnen soll die Möglichkeit geboten werden, auf längere Sicht und finanziell weitgehend abgesichert, ihre Forschungsarbeiten zu planen und eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen.	Junge SpitzenforscherInnen aller Fachdisziplinen	6 Jahre	€200.000.—p.a.
	Wittgenstein - Preis <sup>1</sup>	WissenschaftlerInnen soll ein Höchstmaß an Freiheit und Flexibilität bei der Durchführung ihrer Forschungsarbeiten garantiert werden	SpitzenforscherInnen aller Fachdisziplinen	5 Jahre	€300.000.—p.a.
Druckkostenbeiträge	Druckkostenbeiträge	Förderung der Veröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen in einer sachadäquaten, sparsamen Form, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen	WissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen	6-8 Monate	k. A.
Kooperationen mit der Wirtschaft <sup>2</sup>	Impulsprojekte ForscherInnen für die Wirtschaft	<p>Verbesserung des Wissenstransfers zwischen österreichischen Universitäten und Betrieben</p> <p>Erhöhung der Zahl der forschenden und entwickelnden Betriebe in Österreich</p> <p>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch den Erwerb von wirtschaftlich-industriellen Schlüsselqualifikationen</p>	<p>UniversitätsabsolventInnen aller Fachdisziplinen sowie</p> <p>österreichische Unternehmen (in erster Linie Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten, die einen Ausbau ihrer F&amp;E Aktivitäten anstreben)</p>	24 Monate	€ 49.070 Personalkosten pro Jahr, die Firma stellt zusätzlich 25 % der Fördersumme pro Jahr für die Inanspruchnahme externer Leistungen zur Verfügung

<sup>2</sup> im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und in Kooperation mit dem Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF)

## 1.1 FORSCHUNGSPROJEKTE

Forschungsprojekte sind, wie eingangs zitiert, die am häufigsten beantragte und flexibelste Förderlinie des FWF. Seit 1997 sind knapp 70% der vom FWF ausgeschütteten Mittel<sup>3</sup> in dieses Programm des Fonds geflossen; 2002 waren 373 Projekte mit 63,32 Mio Euro dotiert. Die gesamt bewilligte Summe aller Förderlinien betrug 91,53 Mio Euro.

Die Möglichkeiten, abseits des FWF in flexibler Manier und ausreichend finanziert Forschungsprojekte einzureichen, sind gering. In den nachfolgenden Unterkapiteln 1.1.1 bis 1.1.7 werden nun Einrichtungen vorgestellt, die parallel zum FWF wissenschaftliche Forschung unterstützen. Der Vollständigkeit halber werden im Unterkapitel 1.1.8 weitere Linien zur Unterstützung von wissenschaftlicher Forschung in Österreich aufgezeigt.

### 1.1.1 Auftragsforschung der österreichischen Ministerien

Forschungsprojekte, die direkt von Ministerien vergeben werden, haben in Österreich eine lange Tradition. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, das Bundesministerium für Landesverteidigung, das Bundeskanzleramt und schließlich das Bundesministerium für Justiz vergeben Forschungsförderungen und Forschungsaufträge. Auch wenn gemeinhin davon ausgegangen wird, dass diese in den letzten Jahren vom Umfang her verringert wurden, so ist deren Umfang noch immer beträchtlich: Gemäß der Faktendokumentation der Bundesdienststellen 2002 „Forschungsförderungen und Forschungsaufträge“ wurden in etwa 35 Millionen Euro an über 750 Forschungsprojekte<sup>4</sup> ausgeschüttet. Der inhaltliche Schwerpunkt der Auftragsforschung liegt im Bereich der Humanmedizin (etwas weniger als ein Drittel), gefolgt von den Naturwissenschaften (19%) und den Geisteswissenschaften (15%). Knapp dahinter liegen die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (13%) sowie die Forst- und Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin (12%). Auf die technischen Wissenschaften entfallen 9% der Auftragsforschung. Bei der Auftragsforschung nicht berücksichtigt sind hier weitere Subventionen, Grundfinanzierungen, Mitgliedsbeiträge oder Anbahnungsfinanzierungen.

Gemäß Streicher et al.<sup>3</sup> verteilen sich FWF – Projekte wie folgt: 55 % der vom FWF über Projekte zugeleiteten Mittel entfallen auf die Naturwissenschaften. 19% auf das Gebiet der Humanmedizin, 16% auf die Geisteswissenschaften. Den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften werden knapp 4% der Fördermittel, den technischen Wissenschaften in etwa 5% zugeschrieben. Auf den Bereich der Veterinärmedizin und der Forst- und Agrarwissenschaften entfällt letztlich 1% der Fördermittel. Der direkte Vergleich mit der Projektförderung des FWF – immerhin macht die Auftragsforschung in etwa die Hälfte der Projektförderung des Fonds aus – ist aber nur äußerst eingeschränkt möglich. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen ist der Vergabeprozess bei der Auftragsforschung nicht mit dem des FWF vergleichbar - Auftragsforschungsanträge werden nicht von internationalen Peers begutachtet, und sind somit nicht so kompetitiv

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu „Evaluation of FWF funding for scientific research“ Streicher G., Schibany A., Dinges M., Gretzmacher N. Background Study zur FFF/FWF Evaluierung, Wien 2004. Diese Aufstellung schließt Mittel für die Impulsprogramme, für START und Wittgenstein in diese Aufstellung mit ein.

<sup>4</sup> Es wurde versucht, in diese Aufstellung nur jene Projekte aufzunehmen, die auch von ihrer Orientierung und Ausrichtung her mit Projekten des FWF vergleichbar sind. Ausgeschlossen wurden etwa Subventionen, Grundfinanzierungen, Anbahnungsfinanzierungen und ähnliches.



wie FWF - Projekte. Durch die Absenz des Reviewsystems kann nicht von ähnlichen Qualitätsstandards ausgegangen werden; die durchschnittliche Projektgröße ist eine andere, die Arbeitsmodi sind verschieden. Schließlich ist die Orientierung der Projekte auf die Grundlagenforschung– oder, der auf Grundlagenforschung abzielende Anteil der Projekte – nur schwer bestimmbar.

Unter Berücksichtigung dieser Punkte sind also im Vergleich dieser beiden Finanzierungsquellen höchstens Tendenzen erkennbar, es sind jedoch keine Aufrechnungen möglich. So ist festzuhalten:

Der FWF hat eine klare Schwerpunktsetzung im Bereich der Naturwissenschaften. Bereits mit beträchtlichem Abstand folgen die Humanmedizin und die Geisteswissenschaften. In der Auftragsforschung findet die Schwerpunktsetzung in den Naturwissenschaften keine Entsprechung. Eine Prioritätensetzung im Bereich der Humanmedizin ist erkennbar. Ansonsten ist die Auftragsforschung zwischen den Disziplinen eher gleich verteilt.

## **1.1.2 Forschungsprogramme der Bundesministerien**

In den letzten Jahren ist vermehrt ein Abrücken von der reinen Auftragsforschung, hin zu der Bündelung von Projekten in Programmen zu verzeichnen. Im Regierungsübereinkommen aus dem Jahre 2000 wurde auch eine Fokussierung der Forschungsförderung in thematischen Programmen ins Auge gefasst. Nachfolgend werden einige dieser Programme dargestellt.

### **1.1.1.1 Bund-Bundesländer Kooperation neu**

Die Bund/Bundesländer-Kooperation wurde 1978 Jahren zur Durchführung von im gemeinsamen Interesse von Bund und Ländern gelegenen Forschungsvorhaben eingerichtet. Strategiefelder der „Bund Bundesländer-Kooperation neu“ sind Umwelt und Energie, Ernährung und Gesundheit, Neue Produkte und Verfahren, Mobilität, Verkehr und Tourismus sowie Gesellschaftlicher Wandel. Generell wurden diese Themen unter das Motto der „Nachhaltigen Entwicklung“ gestellt. Gefördert werden von dieser Programmlinie Forschungsvorhaben, die zur raschen Umsetzung und Anwendung bestimmt sind – eine Grundlagenorientierung der geförderten Projekte scheint also nur eingeschränkt gegeben zu sein und auch die Dotierung des Programms stößt in den Bundesländern auf Kritik. So sei die „Umsetzung des Programms der Bund/Bundesländer-Kooperation [...] dadurch stark gehemmt, dass seitens des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur als koordinierender Partner auf Bundesseite keine ausreichende finanzielle Dotierung mehr gegeben ist bzw. vorgesehene und bereitgestellte Mittel innerhalb des Ministeriums umgeschichtet wurden“<sup>5</sup>.

### **1.1.1.2 Österreichisches Genomforschungsprogramm GEN-AU**

Ziel des österreichischen Genomforschungsprogramms GEN-AU – eine Initiative des bm:bwk - ist es, „die wissenschaftliche Kompetenz Österreichs in der Genomforschung zu stärken und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit auf den relevanten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gebieten zu sichern“<sup>6</sup>. Dabei sollen die vorhandenen Forschungskapazitäten gestärkt, gebündelt und vernetzt werden. Berücksichtigung finden auch die Umsetzungs- und Technologietransfermaßnahmen: Aus dem Programm heraus sollen etwa 100 grundlegende Patentanmeldungen und zwischen 20 und 30 Firmengründungen hervorgehen. Das Programm ist als Public Private-Partnership organisiert; es werden ausschließlich koordinierte Verbundprojekte zwischen mehreren Partnern aus dem akademischen Bereich und/oder der Wirtschaft gefördert. Das Programmvolumen beträgt, auf die Laufzeit von neun Jahren verteilt, vor-

---

<sup>5</sup> Amt der Tiroler Landesregierung: Tiroler Wirtschaftsbericht 2003, Vorlage an den Tiroler Landtag

<sup>6</sup> [www.genau.at](http://www.genau.at)

aussichtlich 100 Millionen Euro, pro Jahr kommen also 10,5 Mio Euro zur Ausschüttung. Begleitend zu GEN-AU wurde das Programm ELSA eingerichtet, mit dem Ziel, die Auswirkungen der Genomforschung auf die Gesellschaft zu erforschen. Insgesamt stehen 1,5 Mio Euro für eine Laufzeit von 3 Jahren zur Verfügung.

#### **1.1.1.3 Kulturlandschaftsforschung**

Im Rahmen des Programms Kulturlandschaftsforschung des bm:bwk sollen wissenschaftliche Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung österreichischer Landschaften und Regionen erarbeitet werden. Programmatische Ziele sind: eine wesentliche Reduzierung der anthropogenen Stoffflüsse, Optimierung der Beziehung zwischen Biodiversität und Lebensqualität, Förderung der Lebens- und Entwicklungsoptionen innerhalb der Landschaftsdynamik. Im Selbstbild ist Kulturlandschaftsforschung als „Forschung für eine langfristige Sicherung der wirtschaftlichen und soziokulturellen Entwicklung einer Region“, als „Forschung für ökologische und gesellschaftliche Stabilität“ und als „ein Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis über Nachhaltigkeit“ definiert. Kulturlandschaftsforschung sollte „eine gesellschaftspolitische Initiative mit Forschungscharakter“<sup>7</sup> sein.

In über 70 Modulen und Projekten waren bzw. sind rund 500 Personen aus über 40 Disziplinen und über 170 Institutionen beteiligt. Größte Gruppe sind hierbei private Einrichtungen und freischaffende WissenschaftlerInnen, gefolgt von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen.

Das Finanzierungsvolumen der Kulturlandschaftsforschung beträgt 17,3 Mio Euro, die in Form einer Verbundfinanzierung aufgebracht werden. An der Finanzierung des Programms beteiligen sich das Bundeskanzleramt, das Landwirtschafts- und Umweltministerium, das Wirtschaftsministerium und die Bundesländer, auch internationale Forschungs- und Regionalförderungsmittel und private Sponsoren werden genutzt. Das bm:bwk finanziert etwa zwei Drittel des Programms.

#### **1.1.1.4 ProVision**

ProVision, ein gemeinsames Programm des bm:bwk, bm:vit und des bmlfuw umfasst vor allem Fragestellungen der Art:

Wie können wir die Verwundbarkeit der Gesellschaft und der Natur vorsorgend in den Blick nehmen?

Wie können wir - trotz Ungewissheiten und Risiko - auf Klimawandel und Raumentwicklung verantwortungsvoll Einfluss nehmen?

Welche Lebenschancen bieten sich, wenn die Entwicklung fortschreitet wie bisher?

Was sind die künftigen Kosten umweltrelevanten Handelns, wer trägt sie?

Das ProVision Programm hat eine geplante Laufzeit von 10 Jahren ab 2004. Das geplante Programmbudget für 2004 beträgt 2,1 Mio Euro.

#### **1.1.1.5 NODE- "New Orientations for Democracy in Europe (NODE)"**

„Demokratieentwicklung im Europäischen Integrationsprozess“ ist ein mit 2 Mio Euro dotiertes Forschungsprojekt des bmbwk im Bereich der Gesellschaftswissenschaften. Das Forschungsprogramm soll wissenschaftliche Beiträge zu Form und Inhalt des europäischen Integrationsprozesses und zu den Entwicklungsmöglichkeiten von Demokratie in Europa liefern. Projektskizzen konnten zu den Bereichen Democratic Governance, Differenz-Ungleichheit und Arbeitsgesellschaft im Rahmen eines 2-stufigen

---

<sup>7</sup> <http://www.klf.at/>

Auswahlverfahrens eingereicht werden: Von 119 eingereichten Projektskizzen erreichten 33 Projektvorschläge die 2. Stufe. Der voraussichtliche Förderentscheid erfolgt im April 2004.

#### **1.1.1.6 Forschungsschwerpunkt Kulturwissenschaften – Cultural Studies.AT**

1998 wurde vom bm:bwk der Forschungsschwerpunkt (FSP) Kulturwissenschaften / Cultural Studies eingerichtet. Hierbei handelt es sich nicht um ein Programm im herkömmlichen Sinn (etwa wie GENAU oder die Kplus Zentren) sondern vielmehr um gebündelte Auftragsforschungsprojekte. Ziel dieser „forschungspolitischen Initiative ist es, mit Hilfe eines wissenschaftlichen und politischen Kulturbegriffs transdisziplinäre Forschung auf nationaler und internationaler Ebene zu aktivieren, zu vernetzen und in der Folge auch Modelle längerfristiger institutioneller Implementierung zu entwickeln.“<sup>8</sup>

Hiezu wurde eine Website, die sowohl der Kommunikation und Netzwerkbildung zwischen den Projekten als auch der Öffentlichkeitsarbeit dienen soll, errichtet. Projekt- und disziplinenübergreifende Workshops und Methodenseminare sollen Diskussion über Theorie und Praxis der Kulturwissenschaften ermöglichen. Die Abwicklung des Programms erfolgt über die Abteilung Gesellschaftswissenschaften im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die neben Kulturwissenschaften / Cultural Studies in gleicher Form Forschungsprogramme zu Fremdenfeindlichkeit, Friedenssicherung und Vermeidung von Gewalt, Demokratieentwicklung und Gender Studies verfolgt. Die diesen Programmen zugeordneten Projekte sind Auftragsforschungsprojekte, die bereits in Abschnitt 1.1.1 bereits enthalten sind.

#### **1.1.3 Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank - OeNB**

Der Jubiläumsfonds wurde im Jahr 1966 gegründet und fördert seither Forschungs- und Lehraufgaben der Wissenschaft. Bis dato wurden dafür über die Jahre rund 568 Mio Euro zur Verfügung gestellt. Schwerpunktmäßig werden Projekte aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Humanmedizin gefördert. In geringem Umfang können auch wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften berücksichtigt werden. Des weiteren ist eine Finanzierung der Anschaffung wissenschaftlicher Geräte und Einrichtungen möglich. Der Jubiläumsfonds bezieht dafür eine jährliche Dotation aus dem Reingewinn der OeNB.

Neben einer Direktförderung unterstützt der Jubiläumsfonds im Bereich der wirtschaftsorientierten Forschung auch Laboratorien der Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft (CDG), K-plus-Kompetenzzentren, Forschungsinstitute (WIFO, IHS, WIIW) und die Österreichische Akademie der Wissenschaften. Daneben werden Forschungsprojekte über den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und den Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF) unterstützt.

---

<sup>8</sup> <http://www.culturalstudies.at/>

Tabelle 2: Der Jubiläumsfonds der OeNB – ein Überblick

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Mittel zur Forschungsförderung	€22 mio	€58 mio	€68 mio	€61 mio	€65 mio	€70 mio
Davon Mittel, die über Jubiläumsfondsprojekte ausgeschüttet werden	€8,5 mio	€9,6 mio	€10,6 mio	€11 mio	€12,4 mio	n/a
Geförderte Projekte via FFF / FWF	n/a	n/a	189	165	146	n/a
Jubiläumsfondsprojekte	n/a	429	275	229	226	n/a

Quelle: Oesterreichische Nationalbank: Geschäftsberichte 1999 - 2002

Tabelle 3: Thematische Aufteilung der Jubiläumsfondsprojekte 2002

2002	$\Sigma$	Wirtschaftswissenschaften	Medizin	Sozialwissenschaften	Geisteswissenschaften
Anzahl Projekte	229	47	117	35	40
Dotation	€ 12, 65 mio	€ 3,08 mio	€ 5,82 mio	€ 1,74 mio	€ 2,01 mio
Anteil am Gesamtvolumen 2002		24%	46%	14%	16%

Quelle: Oesterreichische Nationalbank: Jubiläumsfonds

Im Jahr 2002 förderte der Jubiläumsfonds 226 Projekte mit 12,4 Millionen Euro; das bedeutet eine durchschnittliche Förderhöhe pro Projekt von ca. 55.000 Euro. Im Vergleichszeitraum förderte der FWF vier Projekte mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt sowie 80 Projekte mit dem Schwerpunkt Medizin in einer Höhe von insgesamt ca. 16,6 Millionen<sup>9</sup> (durchschnittliche Förderhöhe von Forschungsprojekten ist laut Auskunft FWF über alle Projekte 190.000 Euro bzw. 70.000 Euro / Jahr). Das bedeutet, dass der FWF Projekte höher dotiert als der Jubiläumsfonds, dieser jedoch in Summe mehr Projekte fördert. Vor allem in den Wirtschaftswissenschaften hat der Jubiläumsfonds eine enorme Bedeutung für die Finanzierung von grundlagenorientierten Projekten.

#### 1.1.4 Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft

Die 1961 gegründete Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist eine der größten privaten Trägerorganisationen für die angewandte und die Grundlagenforschung. Ursächlicher Gründungsgedanke der Ludwig Boltzmann Gesellschaft war es, dort Institute zu gründen, wo qualifizierte WissenschaftlerInnen im universitären Bereich keine Chancen gehabt hätten. Die Spezialisierung liegt im Bereich der medizinischen und der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften. Die als Verein organisierte Gesellschaft wird durch die Globalförderung des Bundes (bm:bwk), durch die Gemeinde Wien und andere Landesregierungen, sowie durch private Förderer und andere öffentliche Einrichtungen finanziert. Die Gesellschaft verfügt

<sup>9</sup> Quelle: FWF-Daten

über ein Budget von jährlich mehr als 12 Mio Euro inkl. Drittmittelfinanzierung: Der Anteil des Bildungsministeriums beträgt 3,4 Mio Euro, die Stadt Wien trägt 1,2 Mio Euro zum Budget bei.

Die derzeit 135 Institute und mehr als 200 wissenschaftliche, ehrenamtliche und administrative Leiter umfassende Boltzmann Gesellschaft befindet sich in einer Phase des Relaunchs: Institute die weiter bestehen wollen, müssen sich neu bewerben. Die Neugründung von Ludwig Boltzmann Instituten unterliegt einem mehrstufigen Review-Prozess. Institute werden nur mehr für einen auf 7 Jahre begrenzten Zeitraum eingerichtet. Grundprinzipien der Institutspolitik der Ludwig Boltzmann Gesellschaft betreffen die Institutsgröße (mind. 10 bzw 15 MitarbeiterInnen), die Planungssicherheit, die Herstellung von Synergien und Partnerschaften zwischen Forschungsinstitutionen und forschungsanwendenden Institutionen, die Durchführung von größeren, längerfristig ausgerichteten und zusammenhängenden Forschungsprogrammen als durchgängiges Organisationsprinzip, sowie die Konzentration auf das Forschungsmanagement und ein Wettbewerbsprinzip in der Vergabe zur Sicherstellung von Qualität.

Inhaltlich verfolgt die Boltzmann Gesellschaft 3 Zielsetzungen<sup>10</sup>:

1. Ausrichtung auf Forschung mit einer mittelfristigen Nutzenperspektive, sodass Anwender genügend Anreize haben in Weiterentwicklung, Anwendung bzw Verbreitung zu investieren
2. Hohe Standards sowohl der fachlichen Kompetenz als auch der organisatorischen Ausstattung
3. Thematische Ausrichtung auf Themen am Übergangsbereich von öffentlichem und privatem Sektor mit hohem gesellschaftlichem Gehalt; auf Themen, die im sonstigen Forschungssystem wahrgenommen werden, aber für das Funktionieren des Gesamtsystems der Forschung bzw. unserer Gesellschaft von hoher Bedeutung sind.

Zusammenfassend gesehen zielt die neue Politik der Boltzmann Gesellschaft darauf ab, durch eine gemeinsame Entwicklung von Forschung und Forschungsanwendung, den Kreis der Forschungsakteure zu erweitern.

### **1.1.5 Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds**

Die WWTF wurde im Jahr 2001 durch die "Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten", die unter anderem auch Anteile an der Hypo-Vereinsbank hält, gegründet. Der Fonds ist als privatwirtschaftliche Non-Profit-Organisation tätig und bietet mit einem Jahresbudget von durchschnittlich sieben Millionen Euro zusätzliche Fördermittel speziell für den Forschungsstandort Wien. Der WWTF zielt damit auf einen Ausbau des wissenschaftlichen Potenzials in und für Wien, was über folgende Stoßrichtungen erreicht werden soll:

- Ausbau kritischer Größen am Forschungsstandort Wien,
- intensivere Vernetzung der Wiener Forschungseinrichtungen und Forschergruppen, insbesondere im Rahmen internationaler Partnerschaften,
- Verwirklichung mittelfristiger Nutzen- und Verwertungspotentiale für den Standort Wien, sowie
- Verstärkung der Ankerfunktion der Forschungseinrichtungen für forschungsintensive Unternehmen am Standort Wien.

---

<sup>10</sup> Quelle: Ludwig-Boltzmann Gesellschaft: Richtlinien zur Bewerbung um die Errichtung von Ludwig Boltzmann Instituten

Der WWTF nimmt hierfür „Calls“ (Ausschreibungen) zu bestimmten Themen oder zu speziellen Problemen vor, zu denen Wiener Wissenschaftler und Forschungsinstitute aufgefordert sind, sich mittels Projektanträgen zu bewerben. Die förderbaren Kosten sind in etwa mit denen des FWF vergleichbar. Im Rahmen der thematischen Ausschreibungen werden vor allem die folgenden zwei Förderungsinstrumente zum Einsatz gebracht: zum einen größere wissenschaftliche Projekte mit Verwertungsperspektive und zum anderen Stiftungsprofessuren.

2003 führte der WWTF seine erste Ausschreibung im Bereich „Life Sciences“ durch. Es wurden 10 Projekte mit einer Gesamtförderungssumme von 5,67 Mio Euro gefördert, womit die durchschnittliche Förderungssumme bei über 500.000 € liegt. Weitere Schwerpunktthemen werden folgen. Die Richtlinien des WWTF sehen bei der Projektförderung eine Mindestprojektsumme von 200.000 Euro bei einer Laufzeit von 2-4 Jahren vor (was eine Mindestfördersumme in fast der gleichen Höhe bedeutet); das Instrument der Stiftungsprofessuren wird pro Fall bei ca. 1,5 Mio Euro liegen

### 1.1.6 Kleinere Fonds im Einflussbereich der Stadt Wien

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Akademie der Wissenschaften wurde zusammen mit der Stadt Wien Jubiläumsfonds für die ÖAW und die WU gegründet. Erster fördert mit einem jährlichen Budget von €43.700 normalerweise fünf Forschungsprojekte mit auf Wien bezogenem Kontext, aber ohne weitere thematische Fokussierung. (Gesamtdotation 3,6 Mio Euro) Der analog zu dem Fonds für die Akademie der Wissenschaften bestehende Fonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien wurde mit 1,8 Mio. Euro dotiert, die Ausschüttung erfolgte beginnend mit 1998 auf 10 Jahre.

*Tabelle 4: Weitere Forschungsförderungsfonds im Einflussbereich der Stadt Wien*

Jubiläumsfonds für die WU	Gesamt mit 1,8 Mio. € dotiert
Jubiläumsfonds für die ÖAW	Gesamt mit 3,6 Mio. € dotiert
Medizinisch-Wissenschaftlicher Fonds des Bürgermeisters der Stadt Wien	Jährlich mit 0,73 Mio. € dotiert
Hochschuljubiläumsfonds	Jährliche Ausschüttung von 90% des Ertrags des Stammkapitals von 10,9 Mio. €

### 1.1.7 Die steirische Zukunftsstiftung

Die steirische Zukunftsstiftung wurde 2001 mit dem Ziel errichtet, „innovative und zukunftsweisende Projekte zu fördern, um den Standort Steiermark zu stärken und auf die europäischen und globalen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte vorzubereiten“. (Vgl. hierzu <http://www.zukunftsfonds.steiermark.at>). Zielrichtung ist hierbei nicht nur die Unterstützung von wissenschaftlicher Forschung, sondern eher umfassender, die Unterstützung der Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie, Qualifikation, Jugend sowie Kunst und Kultur. Demzufolge werden nicht ausschließlich Projekte der Grundlagenforschung, sondern auch Kooperationsprojekte Wissenschaft/Wirtschaft oder Qualifikationsvorhaben gefördert. 2002 wurden auf 74 Projekte ca. 10,6 Mio Euro verteilt, dies bedeutet ein durchschnittliches Projektvolumen von €143.234,-<sup>11</sup>. Zur Zeit ist unklar, wann mit der nächsten Ausschreibung der Zukunftsstiftung zu rechnen ist.

<sup>11</sup> Wie viel Mittel tatsächlich für mit dem FWF vergleichbaren Projekten aufgewendet wurden, ist unklar. Eine vorsichtige Schätzung an Hand der im Jahresbericht 2002/2003 des Zukunftsfonds veröffentlichten Projektliste lässt ein Drittel der geförderten Projekte als mit dem FWF vergleichbar vermuten.

### 1.1.8 Weitere Linien zur Förderung von wissenschaftlicher Forschung in Österreich

Nachfolgende Tabelle soll über weitere Finanzierungsmöglichkeiten der wissenschaftlichen Forschung Auskunft geben. Nicht berücksichtigt werden in der Tabelle Auftragsforschungsprojekte von Ministerien, Ländern etc.

Förderer, Durchführung	Finanzierungsform bzw. -bereich	Themenschwerpunkt
Dachverband der Österreichischen Kinder-Krebs-Hilfe	Förderung von Studien	Onkologie, Hämatologie
Österreichisches Hilfswerk	Zuschüsse	Sozial- und Gesundheits-Forschung
Magistrat der Stadt Wien	Forschungsprojekte	Abfallwirtschaft, Wirtschaftswissenschaften
Medizinisch- wissenschaftlicher Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien	Forschungsprojekte	Medizin
Friedrich-Schiedel-Stiftung für Energietechnik	Forschungsaufträge	Energietechnik, Kernfusion, Alternativenergie
Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol	Forschungsprojekte	Verbesserung der Situation von Arbeitnehmern
Karl Steinocher-Fonds zur Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung im Lande Salzburg	Förderung von Diplomarbeiten und Dissertationen	Gesellschaftsgeschichte Salzburgs
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG	Forschungsaufträge und -kooperationen	Elektrische Energieversorgung, erneuerbare Energie
Österreichische Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht	Forschungsaufträge, Tagungsbesuche	Agrar- und Umweltrecht
Raiffeisen Landesbank Tirol	Beihilfen für Forschungsarbeiten an der Uni Innsbruck	kein
Sparkassen Forschungsinstitut Linz	Forschungsaufträge	kein
“120 Jahre Universität für Bodenkultur Wien”	Finanzielle Unterstützung von Forschungsprojekten	Forstwesen, Holzforschung
D. Swarowski – Leopold Franzens Universität Innsbruck Förderungsfonds	Beihilfen für Forschungsprojekte	kein
Dr. Manfred Gehring Privatstiftung	Forschungsaufträge, (Universität Klagenfurt)	kein
Wiener Städtische – Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der Technischen Universität Wien	Forschungsaufträge, Lehrveranstaltungen, Publikationen	Technik und Naturwissenschaften
Wiener Städtische – Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien	Forschungsaufträge, Lehrveranstaltungen, Publikationen	Wirtschaftswissenschaften
Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach	Forschungsaufträge	Gas- und Wasserforschung

Quelle: *Forschungsfinanzierungsaktionen und Forschungsförderungen 2001/2002, bm:bwk*

### 1.1.9 Grundlagenforschung in Europa

Grundlagenforschung in Europa wird größtenteils auf Landesebene (zum Teil auch auf regionaler Ebene) finanziert. Auf europäischer Ebene wird Grundlagenforschung in Rahmen mehrerer Organisatio-

nen (etwa CERN, ESO, EMBO, EMBL)<sup>12</sup>, aber auch auf Ebene der Union gefördert: die Rahmenprogramme weisen durchaus Grundlagenforschungskomponenten auf.<sup>13</sup> In der Mitteilung der Europäischen Kommission „Europa und die Grundlagenforschung“<sup>14</sup> stellt diese in Aussicht, auf dem Gebiet der Grundlagenforschung aktiver zu werden. So denkt man an die Einführung von „individual grants“ (nach dem Vorbild der US-amerikanischen NSF), also an die Unterstützung einzelner Forschungsprojekte und –teams, aber auch an eine stärkere Unterstützung der Forschungsinfrastruktur, stärkere Unterstützung der Weiterentwicklung der Humanressourcen, eine weitere Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung sowie eine bessere Koordinierung der Tätigkeiten, Maßnahmen und einzelstaatlichen Programme. Insgesamt verfolgt die Kommission die Absicht, die Förderung der Grundlagenforschung gegenüber der für angewandte Forschung aufzustocken.

### 1.1.10 Fazit

Der FWF ist der zentrale Förderer von projektbezogener Grundlagenforschung in Österreich. Sein Alleinstellungsmerkmal ist die fachliche Uneingeschränktheit verbunden mit dem internationalen Gutachtersystem. Wichtigste Quellen zur Finanzierung von (angewandter *und* grundlagenorientierter) Forschung von Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen ohne Unternehmensbeteiligung sind neben den Fondsprojekten die Auftragsforschungsprojekte der Ministerien<sup>15</sup>. Da der Grad der Grundlagenorientierung der Auftragsforschung nur schwer bestimmbar ist, kann ein expliziter Vergleich dieser zwei Förderkategorien nicht vorgenommen werden. Was allerdings versucht werden kann, ist eine Einschätzung zu geben, wie die Fördersituation von Forschungsprojekten insgesamt zu beurteilen ist. Unterscheidet man hier nach Disziplinen, ergibt sich (für angewandte *und* grundlagen-) Forschung folgendes Bild:

*Naturwissenschaften:* Hier ist der FWF zentraler Akteur der Forschungsfinanzierung.

*Technische Wissenschaften:* Hier ist die Auftragsforschung der Ministerien als Finanzierungsquelle insgesamt wohl wichtiger als die Fondsmittel. Allerdings ist zu vermerken, das bei beiden Finanzierungsquellen dieses Feld von nachrangiger Bedeutung ist.

*Humanmedizin:* Die Förderungsmöglichkeiten von „Human Sciences“ sind umfangreich: So nimmt dieses Feld nicht nur im FWF eine wichtige Rolle ein, es ist ebenso in der Auftragsforschung von Bedeutung, im Jubiläumsfonds der OenB und ist ein Schwerpunkt der Boltzmann-Gesellschaft. Weiters besteht mit dem Programm GEN-AU ein ambitioniertes Programm in der Genomforschung.

*Forst- und Agrarwissenschaften, Vet. Med.:* In diesem Feld ist die Stellung des FWF als Förderer von Forschung in Österreich vernachlässigbar. Eine tragende Rolle spielt hier die Auftragsforschung, insbesondere das BMLuF. Allerdings kann keine Aussage über die Grundlagenorientierung der Projekte getroffen werden.

*Sozial- und Wirtschaftswissenschaften:* Auftragsforschung, aber auch der Jubiläumsfonds sind die wichtigsten Ansprechpartner in der Finanzierung von Forschung im Bereich der Sozialwissenschaften.

---

<sup>12</sup> CERN – Europäische Organisation für Kernforschung, ESO – Europäische Südsternwarte, EMBO – Europäische Molekularbiologie – Organisation, EMBL – Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie

<sup>13</sup> Marie Curie Maßnahmen zur Unterstützung von Mobilität, Zugang zu Forschungsinfrastruktur, Aktion NEST für „visionäre“ Projekte, bis zu einem gewissen Grad unter den themenbezogenen Prioritäten.

<sup>14</sup> KOM (2004) 9, Brüssel 14. 1. 2004

<sup>15</sup> Eine genauere Untersuchung von Verteilung, Vergabe und Wirkung der Auftragsforschung in österreichischen Ministerien steht noch an. Wie weiter oben schon erwähnt ist die Gegenüberstellung mit dem FWF insofern problematisch, als dass die Grundlagenorientierung der Auftragsforschungsprojekte nicht genau bestimmt werden kann.



*Geisteswissenschaften*: Sowohl Auftragsforschung als auch FWF Projekte sind wichtige Finanzierungsquellen in diesem Bereich.

Zur Förderung von Grundlagenforschung: Berücksichtigt man die Heterogenität und Fragmentierung jener weiteren Institutionen und Programme, die Forschungsfinanzierung betreiben, und / oder deren niedrigen finanziellen Möglichkeiten, so können diese nicht als Förderalternativen zum FWF angesehen werden. (Ausnahmen sind hierbei der Jubiläumsfonds der OeNB und GEN-AU). Allerdings sollte der Fonds diese Akteure in seine strategischen Überlegungen einbeziehen: so hat der WWTF, obwohl auf Wien fokussiert und im Vergleich mit niedrigen finanziellen Mitteln ausgestattet, Instrumente etabliert, die vergleichbar sind mit Förderkategorien, die wie diversen Presseausendungen und Statements zu entnehmen ist, der FWF demnächst entwickeln möchte: Größere Projekte zur Förderung von translational research bzw. Forschungsprofessuren.

Auf europäischer Ebene wird es notwendig sein, die für das Jahr 2004 ins Auge gefasste Entwicklung von neuen Instrumenten genau zu beobachten bzw. in jenen Gremien, in die der FWF eingebunden ist (etwa EURAB) diese aktiv beeinflussen zu suchen.

## 1.2 FORSCHUNGSNETZWERKE

Forschungsnetzwerke sind nach den Einzelprojekten die bedeutendste Förderkategorie des FWF (neben der Spitzenforschung). Seit 1997 sind 10% der FWF-Mittel in diese Kategorie geflossen.<sup>3</sup>

Unter Berücksichtigung von Ausrichtung und Dimensionierung der Netzwerke (FSP, SFB, WK) ist ein Vergleich auf nationaler Ebene mit anderen Programmen kaum bis gar nicht möglich. Im Bereich der „Kooperation Wissenschaft – Wirtschaft“ wären zwar einige andere österreichische Programmtypen (Kompetenzzentren) vergleichbar, allerdings ist deren Charakter doch von dem der FWF-Programme zu verschieden – der Anteil der grundlagenorientierten Forschung ist im Vergleich zu gering, bei den FWF-Netzwerken ist keine Unternehmensbeteiligung vorgesehen. Viel eher kann es zu Parallelen mit Programmen auf europäischer Ebene – etwa Networks of Excellence, Marie Curie Netzwerke – kommen. Weiterführende Aussagen zur Förderkategorie, etwa über die Sinnhaftigkeit von drei parallelen Programmtypen zum Thema Netzwerk, nimmt die Untersuchung zu den Governance Strukturen des FWF im Rahmen dieser Evaluierung vor bzw. wird die derzeit laufende Evaluierung der Forschungsnetzwerke vornehmen.

## 1.3 INTERNATIONALE MOBILITÄT

Seit 1997 flossen 6% des FWF-Budgets in Liese Meitner und Erwin Schrödinger Stipendien<sup>3</sup>; im Jahre 2002 wurden 87 Schrödinger Anträge und 33 Meitner Anträge bewilligt. Auf europäischer Ebene gibt es nun einige Fördermöglichkeiten von internationaler Mobilität von WissenschaftlerInnen: Gerade im 6. Rahmenprogramm soll diese auch in Hinblick auf den Europäischen Forschungsraum gefördert werden. Im Vordergrund stehen hierbei die Entwicklung und der Transfer von Forschungskompetenzen, Karriereperspektiven für WissenschaftlerInnen und die Förderung von Exzellenz.<sup>16</sup>

Tabelle 5 gibt einen Überblick über alternative Fördermöglichkeiten von internationaler Mobilität in Österreich. Die bedeutendste, und am ehesten mit dem Erwin Schrödinger Stipendien vergleichbare, ist mit Sicherheit jene der in den USA beheimateten Max Kade Foundation. Diese finanziert Stipendien für

---

<sup>16</sup> Marie Curie Host Fellowships for the Transfer of Knowledge, Marie Curie Intra-European Fellowships, Marie Curie Excellence Grants, - Awards und - Chairs

junge, hochqualifizierte, promovierte österreichische WissenschaftlerInnen auf den Gebieten der Naturwissenschaften, der Medizin und der Technischen Wissenschaften. Abgewickelt wird dieses Programm von der Akademie der Wissenschaften. In Tabelle 6 werden daher diese beiden Förderprogramme einander gegenüber gestellt.

Tabelle 5: Weitere Programmlinien zur Förderung internationaler Mobilität

Institution	Programm	Themenschwerpunkt	Höhe
Max Kade Stiftung	Max Kade Stiftungsprogramm	Medizin, Technik, Naturwissenschaften	Ca. €33.300 p.a.
Amt der Burgenländischen Landesregierung	Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Ungarn	Geschichte	max. €1.047 f. 4.Wochen
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung	Studien und Forschungsaufenthalt im Ausland	Natur- und Sozialwissenschaften	€8.712 p.a.
Amt der Vorarlberger Landesregierung	Studien und Forschungsaufenthalt im Ausland	kein	max. €3.600 p.a.
Fulbright Kommission	Fulbright	kein	€10.000 f. 4 Monate

Quelle: Forschungsfinanzierungsaktionen und Forschungsförderungen 2001/2002, bm:bwk

Tabelle 6: Gegenüberstellung Max Kade – Erwin Schrödinger Programme

	Thematische Fokussierung		Regionale Fokussierung		Laufzeit	Dotation p.a.	Anzahl Stipendiaten 2002
	Ja	Nein	Ja	Nein			
Max Kade Stiftungsprogramm	•		•		1 Jahr	€33.300.--	10
Erwin Schrödinger Auslandsstipendien		•		• <sup>17</sup>	Max. 2 Jahre	€33.600.-- <sub>18</sub>	87

Zu einer Überschneidung mit einer neuen Initiative des bm:vit, der Brain Power Austria, könnte es beim Erwin Schrödinger Rückholprogramm, das jungen WissenschaftlerInnen die Rückkehr nach Österreich erleichtern soll, kommen. (Der FWF bezeichnet in seinem Jahresbericht die Nachfrage nach dem Erwin Schrödinger Rückkehrprogramm allerdings als niedrig. 2002 wurden von zehn Anträgen drei bewilligt.) Brain Power Austria hat zum Ziel, „Österreich für Top-WissenschaftlerInnen attraktiv zu machen und den Forschungsstandort Österreich zu stärken.“<sup>19</sup> Hierbei wird ein umfassender Ansatz der Unterstützung gewählt: man will direktes Personalmarketing, eine spezialisierte Online-Jobbörse; finanzielle Unterstützung bei der Jobsuche aus dem Ausland, Reisestipendien für Kontaktpflege, sowie Unterstützung für WissenschaftlerInnen, die zu ihrem neuen Job nach Österreich ziehen wollen, wie z.B. Umzugshilfe, Coaching, etc. bieten.

Ein neues Programm zur Förderung internationaler Mobilität stellen die European Young Investigator (EURYI) Awards dar. Die EURYI Awards bieten 25 jungen exzellenten WissenschaftlerInnen aller Fachdisziplinen (Post-Doc-Level; 2-10 Jahre Erfahrung; hervorragender Track-Record) aus aller Welt, die Möglichkeit zu einem 5-jährigen Aufenthalt an einer europäischen Forschungseinrichtung. An dem vom European Science Foundation ausgeschriebenen Programm nehmen 18 Europäische Forschungsor-

<sup>17</sup> 50 von 87 Schrödinger Stipendiaten 2002 verbrachten ihren Auslandsaufenthalt in den US.

<sup>18</sup> Abhängig vom Zielland

<sup>19</sup> [http://www.bit.ac.at/brainpower-austria/frameset\\_de.htm](http://www.bit.ac.at/brainpower-austria/frameset_de.htm)

ganisationen teil. Die Programmfinanzierung erfolgt durch Beiträge der teilnehmenden Organisationen und enthält keine Rückflussregelung. Die Preise sind mit 150.000 bis 250.000 EUR pro Jahr dotiert. Neben der Leistung des finanziellen Beitrages, übernimmt der FWF die erste Stufe eines 2-stufigen Selektionsprozesses: Die Peer-Review Evaluierung der Projektanträge von ausländischen WissenschaftlerInnen, die an einer österreichischen Forschungseinrichtung forschen wollen. Vom ESF ausgewählte Gremien übernehmen die 2. Stufe des Selektionsprozesses.

### **1.1.1 Fazit**

Mit den Lise Meitner und Erwin Schrödinger Programmen verfügt der FWF über etablierte Instrumente zur Förderung der internationalen Mobilität von ForscherInnen, die sich einer erheblichen Nachfrage erfreuen. Der Fonds sollte allerdings in Abstimmung mit der neuen „Brain Power“ Initiative des bm:vit überdenken, ob angesichts der geringen Nachfrage nach dem Erwin Schrödinger Rückholprogramm dieses nicht aufgelassen oder hinkünftig in enger Kooperation mit der breiteren Programmlinie Brain Power<sup>20</sup> zusammengelegt werden sollte.

## **1.4 FRAUENFÖRDERUNG**

Mit dem 1992 errichteten Charlotte Bühler-Programm (Habilitationstipendium für Frauen) verfügt der FWF über eine gezielte Förderungsaktion für zukünftige österreichische Hochschullehrerinnen. Seit Bestehen des Programms wurde 117 Wissenschaftlerinnen eine Förderung zugesprochen. Die Hertha Firnberg-Nachwuchsstellen sind seit 1998 eine Maßnahme für Universitätsabsolventinnen (Post Doc) aller Fachdisziplinen, die am Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach der Mutterschaftskarenzzeit für drei Jahre Unterstützung bei der Durchführung ihrer Forschungsarbeiten erhalten. Seit 1998 wurden 35 Stellen vergeben. Insgesamt flossen seit 1997 ca. 3% jener Mittel, die vom oder über den FWF vergeben werden, in diese beiden Programmlinien.<sup>3</sup>

Mit dem Programmbündel „fFORTE“ (Frauen in Forschung und Technologie), einer gemeinsame Initiative des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, des bm:bwk und des bm:vit ist seit 2002 eine neue Qualität in der Förderung von Frauen in Österreichs Forschung zu verzeichnen. fFORTE nimmt für sich in Anspruch, Frauen in Naturwissenschaften und Technik während aller Phasen des Bildungsweges und der beruflichen Laufbahn zu unterstützen. Zu diesem Behufe fasst fFORTE einige Programme zusammen. Folgende Programme sind für eine Abschätzung der Bedeutung der FWF-Förderung relevant:

### **1.1.1.1 DOC-fFORTE**

Mittels DOC fFORTE können junge Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Medizin sowie Biowissenschaften und Mathematik ein Stipendium zur Anfertigung ihrer Dissertation erhalten. Dieses Stipendienprogramm wird durch das bm:bwk und aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

Mission: Förderung von Dissertationen  
Zielgruppe: hochqualifizierte Dissertantinnen bis 27 Jahre  
Dauer: 24 Monate  
Dotierung: €21.900 brutto p.a.

---

<sup>20</sup> Noch ist der Charakter von „Brain Power“ eher einer Job-Börse entsprechend als einer Wissenschaftsförderung, was aber nicht in Ewigkeit festgeschrieben sein muss.

Anzahl der  
Stipendien: derzeit drei pro Einreichtermin (zweimal jährlich)  
Kontakt: Österreichische Akademie der Wissenschaften

### **1.1.1.2 Interdisziplinäre, internationale Fellowships**

Dieses Programm zielt auf die Vernetzung von Forscherinnen (und Institutionen), auf die Vertiefung nationaler und internationaler Kooperationen und allgemein auf die Erweiterung des Theorie- und Methodenrepertoires bei der Erforschung der Relation Geschlecht - Technologie.

Mission: Qualitätssteigerung österreichischer Forschung auf dem Gebiet der geschlechterspezifischen Wissenschafts- und Technikforschung  
Zielgruppe: NachwuchswissenschaftlerInnen im Dissertations- bzw. Postdoc-Stadium, max. 35 Jahre  
Dauer: 12 Monate  
Dotierung: €7.500.--, Reisekosten, Kinderbetreuungskosten werden übernommen  
Kontakt: bm:bwk

Im Rahmen von fFORTE existiert eine Kooperation mit dem FWF, die in einer Erweiterung des Hertha Firnberg-Programms mit einem Fokus auf technische und naturwissenschaftliche Disziplinen resultierte.

Eine weiteres Programm im Rahmen der Initiative fFORTE ist FEMtech<sup>21</sup>. FEMtech zielt darauf ab, Rahmen- und Zugangsbedingungen für Frauen in Forschung und Technologie zu verbessern, mehr Frauen für eine technisch-naturwissenschaftliche Berufsentscheidung zu motivieren und ihre Karrierechancen zu erhöhen. Damit soll eine ausgewogene Repräsentanz von Frauen und Männern in Forschung und Technologie erreicht und bestehende Humanressourcen optimal genutzt werden. Hier gibt es (bereits aktivierte) Ansatzpunkte zu einer Kooperation mittels des Impulsprogramms „WissenschaftlerInnen für die Wirtschaft“ des FWF.

### **1.1.2 Fazit**

Bei den Programmlinien „Herta Firnberg“ und „Charlotte Bühler“ handelt es sich um die zentralen Individualförderprogramme für Frauen im Hochschulbereich. Die Initiativen des FWF zur Stärkung der Position von Frauen im österreichischen Forschungssystem sind gut mit anderen Initiativen, insbesondere dem Programmbündel fFORTE, verbunden. Diese Anbindung, insbesondere zu DOC-fFORTE ist bedeutend: Sowohl „Herta Firnberg“ als auch „Charlotte Bühler“ richten sich an Wissenschaftlerinnen im Postdoc-Stadium. Daten<sup>22</sup> zeigen, dass oft schon die Abfassung einer Dissertation für Frauen eine entscheidende Hürde im Wissenschaftsbetrieb ist. Es steht zu überlegen an, ob der FWF sein Förderinstrumentarium nicht mit einem Programm, das diesen Aspekt adressiert, erweitert, oder er aber eine noch engere Kooperation mit DOC-fFORTE eingeht.

## **1.5 SPITZENFORSCHERINNEN**

Mit START und Wittgenstein verfügt der FWF über Programme zur Unterstützung von SpitzenforscherInnen in Österreich, die über eine auch medial hohe Aufmerksamkeit verfügen. Diese Programme werden im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur durchgeführt. Ca. 10%

---

<sup>21</sup> [www.femtech.at](http://www.femtech.at)

<sup>22</sup> Hochschulstatistik des bm:bwk 2002

jener Mittel, die vom oder über den FWF seit 1997 vergeben wurden, sind in diese Programme geflossen. Im Vergleich zu anderen Preisen und Stipendien ist die mediale Präsenz und das damit verbundene wissenschaftliche Ansehen, aber natürlich auch die Dotierung bzw. die Möglichkeiten, die mit diesen Preisen verbunden sind, ein deutliches Alleinstellungsmerkmal.

*Tabelle 7: Preise für hervorragende Forschungsleistungen in Österreich*

Preise des Bundes gesamt (ohne FWF)	€153.950
Preise der Bundesländer gesamt	€269.390
Wissenschaftspreise, sonstige	€447.732
Alle Förderpreise gesamt	€871.073

*Quelle: Forschungsfinanzierungsaktionen und Forschungsförderungen 2001/2002, bm:bwk*

*Tabelle 8: Stipendien zur Förderung exzellenter Forschung in Österreich*

Institution	Stipendium	Themenschwerpunkt	Höhe
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	Beihilfen für Wissenschaft (Forschungsstipendien)	kein	max. €8.714 p.a.
Bundeskanzleramt	Margarethe Schütte-Lihotzky – Stipendien	Architektur	€7.267 p.a.
Magistrat der Stadt Wien	Dissertationsstipendien	Wien-bezogene Forschungsvorhaben	max. €3.633 p.a.
Magistrat der Stadt Wien	Forschungsstipendien	Wien-bezogene Forschungsvorhaben	max. €1.453 p.a.
Magistrat der Stadt Wien Viktor-Frankl Fonds der Stadt Wien zur Förderung der sinnorientierten humanistischen Psychotherapie	Stipendien	Psychotherapie	n/a
Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie GmbH	Vienna Biocenter Dissertationsstipendien	Biochemie, Genetik, Mikrobiologie	€20.348 p.a.
IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften	Stipendien für Nachwuchsforscher	Geistes- und Sozialwissenschaften	N/a
Niederösterreichischer Bauernbund	Forschungsstipendien	Veterinärmedizin	€2.180 p.a.
Milupa GmbH	Milupa Stipendium	Pädiatrie	€5.450,46
Technische Universität Graz	Friedrich Schmiedl Stiftung	Angewandte Wissenschaft mit Graz Bezug	€6.540 f. 6 Monate

*Quelle: Forschungsfinanzierungsaktionen und Forschungsförderungen 2001/2002, bm:bwk*

### 1.1.1 Fazit<sup>23</sup>

Bund, Bundesländer und sonstige Einrichtungen schütten in 120 Preisvergaben an mindestens 254 Gelehrte pro Jahr 871.073 Euro aus, was einen durchschnittliche Preishöhe von etwa 3.430 Euro bedeutet. Dem gegenübergestellt sind START und Wittgensteinpreise mit einer jährlichen Dotation von 200.000 bzw. 300.000 Euro sichtbare und bedeutende Initiativen zur Förderung von Spitzenforschung in Österreich.

<sup>23</sup> Mögliche „Centers of Excellence“ zur Förderung von Spitzenforschung, wie sie im österreichischen Rat für Forschung und Technologieentwicklung immer wieder diskutiert werden, wurden mangels Information über ihre tatsächliche Ausstattung hier nicht berücksichtigt.

## 1.6 DRUCKKOSTENBEITRÄGE

Im Jahr 2002 wurden 700.000 Euro an Druckkostenbeiträgen an 61 Antragssteller ausgeschüttet. Der Anteil dieser Förderkategorie liegt seit Jahren unter einem Prozent des FWF Budgets. Tabelle 9 führt einige alternative Möglichkeiten für österreichische Wissenschaftler zur Unterstützung wissenschaftlicher Publikationen an. Zu bedenken ist hierbei, dass diese Förderungen beinahe ausschließlich mit einer thematischen bzw. regionalen Fokussierung („Agrar- und Umweltrecht“, „Projekte mit Bezug zum Land Tirol“) vergeben werden und somit, mit Ausnahme der Förderlinie des bm:bwk, kein Ersatz der FWF-Förderkategorie sein können. Das bm:bwk gab, laut Bundesvoranschlag 2002, für Zuschüsse zu wissenschaftlichen Publikationen 144.000 Euro aus, was wiederum nur einen Teil des dafür vorgesehenen FWF-Budgets ausmacht.

*Tabelle 9: Beiträge zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen*

<b>Förderer, Durchführung</b>	<b>Finanzierungsform bzw. -bereich</b>	<b>Themenschwerpunkt</b>
bm:bwk	Druckkostenzuschuss zu Übersetzungen, wissenschaftlichen Einzelwerke	keine
Amt der burgenländischen Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Lebenskundliche Forschung
Amt der Kärntner Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Wissenschaftliche Veröffentlichungen im Interesse des Landes Kärnten
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Forschungsvorhaben mit Bezug zum Land
Amt der oberösterreichischen Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Projekte mit Oberösterreichbezug
Amt der Salzburger Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Wissenschaftliche Projekte, insbesondere der Universität Salzburg und der Fachhochschulgänge
Amt der steiermärkischen Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Kein Themenschwerpunkt
Amt der Tiroler Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Projekte mit Tirolbezug
Amt der Vorarlberger Landesregierung	Druckkostenzuschüsse	Projekte mit Vorarlbergbezug
Magistrat der Stadt Wien	Druckkostenzuschüsse	Projekte mit Wienbezug
Burgenlandstiftung Theodor Kery	Herausgabe wissenschaftlicher Monographien	Kein Themenschwerpunkt
Erzbischof-Rohracher-Studienfonds	Druckkostenzuschüsse	Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Kunst- und Musikgeschichte der Salzburger Kirche
Österreichische Forschungsgemeinschaft	Druckkostenzuschüsse	kein
Österreichische Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht	Druckkostenzuschüsse	Agrar- und Umweltrecht
Dr. Manfred Gehring Privatstiftung	Druckkostenzuschüsse, (Universität Klagenfurt)	Kein
Wiener Städtische – Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der Technischen Universität Wien	Publikationen	Technik und Naturwissenschaften

Förderer, Durchführung	Finanzierungsform bzw. -bereich	Themenschwerpunkt
Wiener Städtische – Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien	Publikationen	Wirtschaftswissenschaften

Quelle: *Forschungsfinanzierungsaktionen und Forschungsförderungen 2001/2002, bm:bwk*

### 1.1.1 Fazit

Nun kann man zum Schluss kommen, dass es zwar eine Reihe von alternativen Fördermöglichkeiten für Druckkosten gibt, sie können mit jener des FWF von Ansatz, Vergabemechanismus und thematischer Uneingeschränktheit her jedoch nicht verglichen werden.

## 2.7 KOOPERATIONEN MIT DER WIRTSCHAFT

Die Förderprogrammlinie „Kooperationen mit der Wirtschaft“ wird im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie vom FWF betreut.

Die Bezeichnung der Förderkategorie Impulsprojekte als „Kooperationen mit der Wirtschaft“ ist insofern irreführend, als dass nur eine sehr begrenzte Form der Kooperation, nämlich der „Wissenstransfer über Köpfe“ gefördert wird: Personaltransfer von jungen Graduierten zu Unternehmen. Seit 1997 wurden in etwa 1% der Fördermittel des FWF über diese Kategorie ausgeschüttet.

„Kooperationen mit der Wirtschaft“ werden in Österreich auf die verschiedensten Arten unterstützt: zu nennen sind hier in erster Linie die Kompetenzzentrenprogramme Kplus, Kind / Knet, aber auch die Labors der Christian Doppler Forschungsgesellschaft. Allein für Kplus sind im Jahre 2003 Mittel in der Höhe von 22 Millionen € reserviert, was im Vergleich ca. 24% des Gesamtbudgets des FWF ausmacht (Stand 2002) und somit als ein Hinweis auf die hohe Bedeutung dieser Förderkategorie im österreichischen Innovationssystem interpretiert werden kann.

Im Bereich des „Wissenstransfers über Köpfe“ gibt es in Österreich mehrere parallele Initiativen, einerseits im bloßen (firm-to-firm) Wissenstransfer (hier sei das Technokontakte Programm des BMWA, <http://www.technkontakte.at/> genannt; das Programmmanagement liegt hier bei der privaten Technokontakte Veranstaltungs-GmbH), andererseits im Personaltransfer: Maßnahmen, die den Personaltransfer von JungakademikerInnen („Innovationsassistentenprogramme“) fördern. Tabelle 10 stellt diese Initiativen stichwortartig dar<sup>24</sup>:

Wesentlicher Unterschied zwischen den Innovationsassistentenprogrammen und dem FWF Impulsprojekt ist das Anforderungsprofil an die transferierte Person: Während die/der ForscherIn für die Wirtschaft ein abgeschlossenes Doktorat und Forschungstätigkeit an einer wissenschaftlichen Einrichtung vorzuweisen hat, ist die/der InnovationsassistentIn in der Regel JungakademikerIn ohne Doktorat und wissenschaftliche Erfahrung. Innovationsassistentenprogramme sind auf KMUs im engeren Sinne zugeschnitten, während die Zielgruppe der Impulsprojekte „in der ersten Linie Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten“ ist.

---

<sup>24</sup> Die Aktion „Wissenschaftler für die Wirtschaft“ wurde vom bm:bwk 2002 mit der Begründung eingestellt, dass nur mehr eine geringe Nachfrage danach zu verzeichnen gewesen wäre und dass mit den dienstrechtlichen Veränderungen durch das UOG 2002 diese Linie nicht mehr zu verfolgen sei.

Eine bereits erfolgte Evaluierung dieser Förderkategorie hat ergeben, dass sowohl Unternehmen als auch die WissenschaftlerInnen mit der Aktion sehr zufrieden waren. Bemängelt wurde allerdings die niedrige Nachfrage der Wirtschaft nach solchen Impulsprojekten. Als Grund hierfür wurde unter anderem die geringe Bekanntheit des FWF in der Wirtschaft genannt. An dieser Stelle sind nun mehrere Fragen zu stellen:

- Ist das Programmmanagement dieser Initiative beim FWF richtig angesiedelt?

Wenn die geringe Bekanntheit des FWF bei der Wirtschaft Grund für die mangelhafte Nachfrage nach Impulsprogrammen ist, warum sollte man das Management beim FWF belassen? Die Impulsprojekte sind die einzigen Projekte im FWF mit Unternehmenskontakten, die Frage der Sinnhaftigkeit von Investitionen in den Bekanntheitsgrad des FWF bei dieser Zielgruppe ist zu stellen.

- Ist die Einbindung des FWF in die Vergabe sinnvoll und notwendig?

Der FFF hat eine lange Erfahrung in der Begutachtung der Qualität von anwendungsorientierten Forschungsvorhaben<sup>25</sup>. Was ist der Zusatznutzen der Begutachtung durch den FWF, wenn ohnehin der FFF zu Stellungnahmen im Vergabeverfahren zugezogen wird?

- Ist das Maßnahmendesign geeignet, der Zielsetzung des Wissenstransfers zwischen Universitäten und Unternehmen zu entsprechen?

Die Anforderung an den / die „ForscherIn für die Wirtschaft“, ein abgeschlossenes Doktorat und Forschungstätigkeit an wissenschaftlichen Einrichtungen vorweisen zu müssen, deutet darauf hin, dass diese Personen in den Unternehmen eher anspruchsvolle Projekte betreuen sollen. Gleichzeitig heißt eine Verbesserung des Wissenstransfers zwischen Universitäten und Betrieben aber auch ein Niederreißen von festen Meinungen und Bildern über die Arbeitsweisen und Eigenschaften der jeweils anderen. Es ist zu hinterfragen, ob anspruchsvolle wissenschaftliche Projekte das geeignete Mittel sind, ein solches Einreißen zu bewirken oder ob der Ansatz der Innovationsassistenzprogramme, ausschließlich für kleine und mittlere Betriebe Projekte durchzuführen, nicht geeigneter ist.

### **1.1.1 NANO Initiative**

Neben der Kategorie Impulsprojekte wurde der FWF, gemeinsam mit der Austrian Space Agency (ASA) und dem Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF), nun auch mit der Abwicklung der Förderung von Verbundprojekten im Rahmen der österreichischen NANO Initiative beauftragt. Im Rahmen dieser mit einem Gesamtvolumen von 10 Mio Euro dotierten Ausschreibung des bm:vit, werden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in den Nanowissenschaften und Nanotechnologien gefördert, die aus mindestens vier Teilprojekten bestehen, wovon mindestens eines der Grundlagenforschung und eines der industriell - angewandten Forschung zugeordnet sein muss. Der FWF ist insbesondere für die Begutachtung und Abwicklung von Teilprojekten im Bereich der Grundlagenforschung zuständig und bleibt somit seiner grundlegenden Spezialisierung, der Förderung der Grundlagenforschung, treu.

### **1.1.2 Fazit**

Es ist zu diskutieren, ob a) der FWF die richtige Stelle für das Programmmanagement von Personaltransferprogrammen zwischen Universitäten und Unternehmen ist und b) ob das Design der Impulsprojekte dazu geeignet ist, den Programmzielen zu entsprechen.



Tabelle 10: Innovationsassistentenprogramme in Österreich

Programm	Träger	Kurzbeschreibung	AdressatInnen	Umfang
Oberösterreichischer Innovationsassistent	CATT Innovation Management GmbH, Linz <a href="http://www.catt.at">www.catt.at</a>	KMU in OÖ werden bei der Durchführung von innovativen Projekten (Produkt- und/oder Verfahrensinnovation) von Innovationsassistenten unterstützt. Innovationsassistenten sind Jungakademiker, die im Unternehmen bei der Planung und Umsetzung eines konkreten Innovationsvorhabens zum Einsatz kommen. Sie bringen ihr fachspezifisches Wissen aus dem Studium in den Innovationsprozess ein. Ein erfahrener Berater begleitet den Innovationsassistenten und sichert die erfolgreiche Umsetzung des Projekts. <a href="http://www.innovationsassistent.at/">http://www.innovationsassistent.at/</a>	OÖ-KMU Junge FH- und UniversitätsabsolventInnen	Max. 2 Jahre Max. € 39.350.- Maximal werden 10 Vorhaben p.a. gefördert.
Kärntner InnovationsassistentIn	KWF Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds <a href="http://www.kwf.at">www.kwf.at</a>	Förderung bei der Durchführung von Innovationsprojekten durch den Einsatz von InnovationsassistentInnen. Abwicklung des Projekts und Ausweitung der innovativen Kompetenz der Unternehmen. InnovationsassistentInnen bilden die Verbindung zwischen F&E, Technologietransfer-Projekten und Investitionsprojekten und unterstützen das Unternehmen bei einem konkreten Innovationsvorhaben. Sie werden vom Unternehmen angestellt, arbeiten direkt im Betrieb und nehmen an einem Gruppen-Coachingprogramm teil.	Kärntner KMU Junge FH- und UniversitätsabsolventInnen	Max. 2 Jahre Max. € 100.000.-
Wiener InnovationsassistentInnen	WAFF Wiener ArbeitnehmerInnen-Förderungsfonds <a href="http://www.waff.at">www.waff.at</a>	KMU in Wien werden bei der Umsetzung von Innovationsvorhaben - insbesondere in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Organisation sowie Kommunikation und Informationsmanagement - unterstützt.	Wiener KMU	Max. 1½ Jahre, Max € 59.000.-
Niederösterreichischer Innovationsassistent	RIS Regionales Innovations System NÖ, <a href="http://www.ris-noe.at">www.ris-noe.at</a>	Unterstützung von KMUs im innovativen Prozess und im Technologietransfer	NÖ KMU JungakademikerInnen	Max. € 26.625, Laufzeit 15 Monate, 10 Förderungen p.A.
NÖ Exportassistent	RIS Regionales Innovations System NÖ, <a href="http://www.ris-noe.at">www.ris-noe.at</a>	Unterstützung von KMUs in der Erschließung neuer Märkte mittels eines Aus- und Weiterbildungsprogramms	NÖ KMU JungakademikerInnen	k. A.

### 3 Zusammenfassung in Schlagzeilen

- Thematische Uneingeschränktheit und die internationale Begutachtung sind Alleinstellungsmerkmale der durch den FWF geförderten projektbezogenen Grundlagenforschung.
- Über weite Strecken ist das „Alternativangebot“ zum FWF im Bereich der Projektförderung des Bundes kaum sichtbar, fragmentiert, heterogen, und unterdotiert. Durchbrochen wird dieses Bild von:

der Auftragsforschung der Ministerien,

dem Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank und

dem Programm GEN-AU des bm:bwk.

- Im Bereich von neu zu entwickelnden Programmlinien ist es ratsam, auf bestehende Initiativen in Österreich Rücksicht zu nehmen und aus deren Erfahrungen zu lernen.
- Auf europäischer Ebene wird der Grundlagenforschung vermehrt Bedeutung zugemessen. Der FWF muss diese Entwicklung aktiv beobachten und begleiten.
- Netzwerke: Hier wird auf die zurzeit laufende Evaluierung der Förderkategorie verwiesen.
- Mobilität: Es ist zu prüfen, ob die Schrödinger-Rückholaktion nicht durch die Initiative „Brain Power“ dupliziert wurde. Gegebenenfalls ist diese Linie einzustellen.
- Frauenförderung: Es ist in Abstimmung mit fFORTE zu prüfen, in wie weit seine Individualförderlinien um die explizite Förderung von DissertantInnen erweitert werden soll.
- Spitzenforschung, Druckkostenzuschüsse: Der Fonds verfügt über Instrumente, die in Österreich kein vergleichbares Gegenüber besitzen.
- Kooperationen Wissenschaft – Wirtschaft: Es ist ratsam, das Programmdesign auf seine Zweckmäßigkeit zu überprüfen und die Rolle des FWF als Programmmanager zu hinterfragen. Gegebenenfalls muss es zu Designadaptionen und einem Wechsel im Management kommen.

### **InTeReg Research Report Series**

Research Reports des Instituts für Technologie- und Regionalpolitik der JOANNEUM RESEARCH geben die Ergebnisse ausgewählter Auftragsforschungsprojekte des InTeReg wieder. Weitere .pdf-Files der Research Report Series können unter <http://www.joanneum.at/rtg/rp> heruntergeladen werden.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an [interreg@joanneum.at](mailto:interreg@joanneum.at).

© 2004, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Alle Rechte vorbehalten.